„Das wird schon gut gehen“

Zwischen Straßgiech und Drosendorf kollidierte der Leichtkraftradfahrer beim Überholvorgang frontal mit einem Pkw. Foto: Polizei Oberfranken

Am 17.2.2014 fährt ein 20-jähriger Motorradfahrer aus dem Landkreis Erlangen-Höchstadt mit seiner 22-jährigen Sozia gegen 15:45 Uhr auf einer Kawasaki Ninja 250 durch den Ort Steppach. Bereits vor dem Ortsausgang versucht er einen vor ihm fahrenden Pritschenwagen zu überholen. Er bricht diesen Überholvorgang wegen Gegenverkehr jedoch ab. Am

Ortsausgang überholt er den vor ihm fahrenden Pritschenwagen endgültig und stößt dabei frontal mit einem entgegenkommenden PKW zusammen, der die Situation erkannt und noch eine Vollbremsung eingeleitet hatte.

Der Fahrer besitzt den Motorradführerschein zu diesem Zeitpunkt neun Monate, er wird durch den Aufprall auf den entgegenkommenden PKW so schwer verletzt, dass er noch an der Unfallstelle verstirbt. Die Sozia wird schwer verletzt.

Zum Unfallzeitpunkt beträgt die Außentemperatur 7 °C. Fahrer und Sozia tragen Freizeitbekleidung und Turnschuhe, nur der Fahrer ist mit einer Motorradjacke ausgestattet.

Ein zweiter schwerer Motorradunfall eines jungen Menschen mit tödlichem Ausgang ereignet sich am 31. Juli 2014 auf der Staatsstraße 2190 zwischen Straßgiech und Drosendorf. Ein 16jähriger ortsansässiger Leichtkraftradfahrer überholt in einer unübersichtlichen Rechtskurve mit seiner Honda CBR 125 R einen Klein-Lkw und prallt dabei frontal mit einem entgegenkommenden Renault Twingo zusammen. Er wird in den Straßengraben geschleudert und verstirbt trotz notärztlicher Bemühungen noch an der Unfallstelle. Die

Autofahrerin im Renault Twingo wird bei dem Aufprall leicht verletzt.

Beide schwere Verkehrsunfälle, die hier geschildert werden, haben einen ähnlichen Verlauf. Beide Male versuchen junge Fahrer mit relativ leistungsschwachen Fahrzeugen einen leichten Lkw zu überholen.

Im ersten Fall könnte als Grund eventuell die niedrige Außentemperatur und die unzureichende Schutzbekleidung eine Rolle spielen. Frierend und mit Aussicht auf ein baldiges Ende der winterlichen Fahrt geht der Fahrer ein hohes Risiko ein. „Es wird schon gut gehen“ ist ein Gedanke, der diesen verhängnisvollen Fahrfehler einleitet.

Noch etwas unklarer ist die Intention des zweiten verunfallten Motorradfahrers, der als ortsansässiger und damit ortskundiger Fahrer eigentlich den Verlauf der Staatsstraße gekannt hat. Alle weiteren Gedanken, was ihn zu diesem verhängnisvollen Überholvorgang getrieben haben könnte, bleiben spekulativ.

Erschwerend kommt bei beiden Unfällen die eingeschränkte Sichtmöglichkeit hinter einem Klein-Lkw dazu.

Diese zwei Unfälle, bei denen Motorradfahrer ihr Leben verloren haben, hatten ihre Ursache im Kopf der Fahrer.

Weder ein technischer Defekt oder der Fahrfehler eines anderen Verkehrsteilnehmers noch plötzlich auftretende Probleme auf der Fahrbahn haben zu diesen Unfällen geführt. Sondern allem erkennbaren Anschein nach das Streben, diese pauschal als
„langsames Verkehrshindernis“ eingestuften Klein-Lkw möglichst schnell hinter sich zu lassen.

Wenn dann noch beispielsweise Kälte und/oder Termindruck dazu kommen, ist man schnell geneigt, nach dem Motto „das wird schon einmal gut gehen“ zu einem Überholvorgang anzusetzen, obwohl klar erkennbar ist, dass die dafür benötigte einsehbare Strecke eigentlich viel zu kurz ist.

In beiden hier geschilderten Fällen kam plötzlich ein Fahrzeug entgegen. Damit sank die Chance, eine Frontalkollision zu vermeiden, fast gegen Null.

Verschiedene andere hier bereits vorgestellte Fälle haben gezeigt, dass auch ältere und erfahrene Motorradfahrer sich eher auf ihr Glück als auf Fahrpraxis verlassen, wenn sie, gleich aus welchem Grund, unter Druck sind. Das geht in den sprichwörtlichen 100 Fällen gut – aber leider nicht immer.